

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen

Einzelne Fächer

Politikwissenschaft

Deutschland

BIOGRAPHIENSAMMLUNG

- 14-3 *Deutsche Politikwissenschaftler - Werk und Wirkung* : von Abendroth bis Zellentin / Eckhard Jesse ; Sebastian Liebold (Hrsg.). - 1. Aufl. - Baden-Baden : Nomos-Verlagsgesellschaft, 2014. - 849 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-8329-7647-7 : EUR 98.00
[#3691]**

Der mit gut 850 Seiten gewichtige Band bietet einen sehr informativen Einstieg in das Spektrum politikwissenschaftlicher Ansätze in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Dies geschieht durch die Porträtierung von 50 wichtigen deutschen Politologen. Über deren Auswahl wird im langen Einleitungskapitel ausführlich berichtet, dazu gleich mehr. Die Einleitung skizziert vielfältige Aspekte der Geschichte der Politikwissenschaft in der Bundesrepublik, teilweise allerdings etwas impressionistisch. Einigen Raum erhalten die lange Zeit stark konkurrierenden beiden politikwissenschaftlichen Vereinigungen, von denen die Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft eindeutig die dominante ist, während die kleinere Deutsche Gesellschaft für Politikwissenschaft sich 1983 abspaltete. Die Zugehörigkeit zu diesen Vereinigungen wird in bezug auf die ausgewählten Fachvertreter thematisiert, teils liegen auch Doppelmitgliedschaften vor. Die aus fachpolitischen und allgemeinpolitischen Konflikten resultierende Abspaltung scheint in jüngster Zeit aber einer eher kooperativen Einstellung gewichen zu sein – für den Außenstehenden ist der Sinn einer Fortführung zweier getrennter Fachgesellschaften nicht so recht nachvollziehbar.

Die Auswahlkriterien werden in der ausführlichen Einleitung der Herausgeber klar dargestellt. 1. fachliche Kompetenz (bestimmt als „hohe und qualitätvolle Produktivität“), 2. erfolgreiches Wissenschaftsmanagement einschließlich Bildung einer meinungsprägenden Schule, 3. öffentliche Sichtbarkeit (S. 18). Zusätzlich wurde bis auf zwei Ausnahmen (Herfried Münkler und Manfred G. Schmidt) ein Mindestalter von 70 Jahren als Aufnahmekriterium gewählt, was allerdings auch bei bereits verstorbenen Wissenschaft-

lern nicht in Anschlag gebracht wurde (z. B. Alexander Schwan oder Arnold Bergstraesser).

Allerdings werden von den Herausgebern hier recht strikte Maßstäbe angelegt, insofern jemand deshalb aus der Gruppe der Politikwissenschaftler herausfällt, weil er eigentlich Soziologe ist etc. Darüber kann man sicher auch zweierlei Meinung sein. Denn immerhin gehören mit Jürgen Habermas¹ und Niklas Luhmann² zwei Soziologen bzw. Sozialphilosophen zu den auch außerhalb Deutschlands intensiv rezipierten politischen Denkern,³ die aber hier nicht aufgenommen wurden. Es ist also neben der persönlichen Beschäftigung mit politikwissenschaftlichen Fragestellungen auch die institutionelle Einbindung wichtig für die Auswahl. Zudem haben die Herausgeber allerlei Listen ausgewertet, die man als eine Form des Rankings betrachten kann, von mehr oder (meist) weniger repräsentativen Umfragen unter Politikwissenschaftlern selbst sowie Listen der Vorsitzenden beider politikwissenschaftlichen Vereinigungen über populäre Listen à la *Die 500 wichtigsten Intellektuellen* bis zur Repräsentation von Werken und Autoren in einschlägigen Nachschlagewerken und Sammelbänden.⁴ Nicht zu vergessen schließlich auch die Zahl der Festschriften, von denen der erste im Band, Wolfgang Abendroth, die meisten erhielt, ein durchaus erstaunliches Faktum.

Schwieriger zu beurteilen sind Kriterien wie bahnbrechende wissenschaftliche Leistungen sind. Nicht alle hier behandelten Wissenschaftler sind über die Grenzen ihres Faches hinaus bekannt. Und diejenigen, die eine solche Bekanntheit erlangt haben, sind kaum nur als Wissenschaftler anzusehen, sondern immer auch oder phasenweise sogar überwiegend als öffentliche

¹ **Jürgen Habermas** : eine Biographie / Stefan Müller-Doohm. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2014. - 784, [32] S. : zahlr. Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-518-42433-9 : EUR 29.95 [#3653]. - Rez.: **IFB 14-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz40390871Xrez-1.pdf>

² **Luhmann-Handbuch** : Leben - Werk - Wirkung / hrsg von Oliver Jahraus ... - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2012. - XI, 471 S. : graph. Darst. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02368-1 : EUR 59.95 [#2795]. - Rez.: **IFB 12-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz34743259Xrez-1.pdf>

³ Vgl. **Theoretiker der Politik** : von Platon bis Habermas / Frank R. Pfetsch. - [2. Aufl.] - Baden-Baden : Nomos-Verlagsgesellschaft, 2012. - 638 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - Früher im Verlag Fink, Paderborn ersch. - ISBN 978-3-8329-7493-0 : EUR 39.00 [#2860]. - Rez.: **IFB 13-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz36031256Xrez-1.pdf> - **Politische Theorien der Gegenwart** : eine Einführung / André Brodocz ; Gary S. Schaal (Hrsg.). - Opladen [u.a.] : Budrich. - 19 cm. - (UTB ; ...) [9959] 1. - 3., erw. und aktualisierte Aufl. - 2009. - 550 S. : graph. Darst. - (... ; 2218 : Politikwissenschaft). - ISBN 978-3-86649-932-4 (Budrich) – ISBN 978-3-8252-2218-5 (UTB) : EUR 16.90. - 2. - 3., erw. und aktualisierte Aufl. - 2009. - 608 S. - (... ; 2219 : Politikwissenschaft). - ISBN 978-3-86649-933-1 (Budrich) - ISBN 978-3-8252-2219-2 : EUR 16.90. - Rez.: **IFB 07-2-558** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz089386582rez-1.htm>

⁴ Z.B. **Politische Theorie der Gegenwart in Einzeldarstellungen** : von Adorno bis Young / hrsg. von Gisela Riescher. - Stuttgart : Kröner, 2004. - XX, 508 S. ; 16 cm. - (Kröners Taschenausgabe ; 343). - ISBN 3-520-34301-0 : EUR 25.00 [8154]. - Rez.: **IFB 04-2-534** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz109176111rez.htm>

Intellektuelle, als Publizisten oder Politikberater und -praktiker. Dazu gehören etwa regional (Bayern) publizistisch sehr präsente Politologen wie Heinrich Oberreuter oder auch der langjährige bayerische Kultusminister Hans Maier, der nicht einfach nur als Politikwissenschaftler betrachtet werden kann. Ein Mann wie Wilhelm Hennis, um ein weiteres Beispiel zu nennen, dürfte heute noch am ehesten durch seine teils polemischen Studien zu Max Weber und seine Kritik Helmut Kohls bekannt sein, weniger durch monographische Werke, von denen er ohnehin nicht viele verfaßt hat.⁵ Manche Autoren wie Karl Dietrich Bracher, die lange einen starken Einfluß ausgeübt hatten, spielen heute keine Rolle mehr, nachdem sich die Politikwissenschaft offenbar weithin von einer historischen Betrachtungsweise verabschiedet hat, sieht man von einem gewissen Interesse an der Ideengeschichte der politischen Theorien einmal ab.

Solche Politologen, die kaum noch im Rahmen ihres Faches zur Kenntnis genommen wurden und sich überwiegend auf die Publizistik konzentriert haben, wurden nicht aufgenommen. Dasselbe gilt für diejenigen, die sich wie Udo Bernbach mehr der Musik Wagners oder Ekkehart Krippendorf der Literatur Goethes und Shakespeares zugewendet haben. Damit spiegelt die Auswahl des Bandes im wesentlichen die Mainstream-Entwicklung der deutschen Politikwissenschaft – die solcherart marginalisierten werden in der Einleitung aber wenigstens insoweit erwähnt.

Die Tatsache, daß viele Politikwissenschaftler sich auch selbst in der einen oder anderen Form politisch betätigt haben, und sei es nur im Sinne der politischen Bildungsarbeit, macht es spannend, die im vorliegenden Werk dargestellten Biographien miteinander verknüpft zu lesen. Denn die unterschiedlichen Positionen, die von den Wissenschaftlern zu bestimmten zeitgeschichtlichen Themen und Kontroversen auf dem Links-Rechts-Spektrum eingenommen wurden, spiegeln sich auch in den Lebensläufen und in den abschließenden Würdigungen in den Lemmata.

Als besonders wichtiges Beispiel kann hier Theodor Eschenburg gelten, der eng mit dem Aufbau der Politikwissenschaft in der Bundesrepublik verbunden war, um den sich aber posthum eine heftige Kontroverse entwickelte, als Claus Offe (der in diesem Band gleichfalls behandelt wird) den nach Eschenburg benannten Preis der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft erhielt, dann aber die Preisrede dazu nutzte, gleichsam mit Eschenburg wegen dessen eigener Darstellung seiner Vergangenheit im nationalsozialistischen Deutschland abzurechnen. Der Verfasser des Eschenburg-Artikels, Frank Decker, hält mit deutlichen Worten nicht hinter dem Berg, wenn er in der Entscheidung, den Eschenburg-Preis abzuschaffen, einen kaum wiedergutzumachenden Schaden für Eschenburg, aber auch für die Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft sieht (S. 212 - 214).

⁵ Zu Hennis siehe etwa jüngst **Wilhelm Hennis' politische Wissenschaft** : Fragestellungen und Diagnosen / hrsg. von Andreas Anter. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2013. - XIII, 369 S. ; 23 cm. - Bibliographie W. Hennis S. 339 - 362. - ISBN 978-3-16-152235-2 : EUR 59.00 [#3494]. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz372278523rez-1.pdf>

Ein besonderer Charakterzug der vorliegenden Sammlung ist der Umstand, daß eine ganze Reihe von Porträtierten auch selbst Porträts anderer Kollegen verfaßt haben (der Band enthält außerdem vier Abbildungen zwischen den Seiten 476 und 481, die Heidrun Abromeit beigezeichnet hat - es handelt sich um Bildnisse Jürgen Falter, Beate Kohler-Kochs, Claus Offes und Fritz W. Scharpfs, was nicht einer gewissen Willkür entbehrt). Da zudem viele der Porträtierten noch am Leben sind, stellte sich das Problem der Objektivität bzw. der Vermeidung allzu milder oder gar hagiographischer Essays, sollte der Band nicht als bloße Pro-domo-Publikation sozusagen das politikwissenschaftliche Eigenlob zwischen zwei Buchdeckel pressen. Es ehrt die Herausgeber, daß sie sich bemühten, Nahverhältnisse von Porträtierten und Porträtierenden möglichst zu vermeiden, auch wenn dies nicht gänzlich geglückt ist. Denn wie sie selbst bemerken, sind Nahestehende auch meist am besten mit dem jeweiligen Werk vertraut, so daß hier ein Mittelweg eingeschlagen werden mußte (S. 31). Es finden sich daher auch Beiträge, wo Schüler ihren Lehrer beschreiben. Das erscheint aber wegen des Informationsgehalts durchaus vertretbar. Man kann aber konstatieren, daß den Herausgebern alle erdenklichen Probleme in diesem Zusammenhang höchst bewußt sind, so daß man ihnen auch gerne glaubt, wenn sie sich zugute halten, teils mehrfach nach bestimmten Informationen nachgehakt zu haben: „Die Manuskripte wanderten oft hin und her“ (S. 10). Manchmal ließ sich aber eben nicht eindeutig feststellen, wie viele Dissertationen z.B. jemand betreut hatte. Die intensive herausgeberische Arbeit hat sich nach Auffassung des Rezensenten gelohnt.

Die Lemmata⁶ sind in der Regel 13 S. lang; sie sind folgendermaßen aufgebaut: Nach einem einleitenden Abschnitt folgt 1. eine knappe Vita des Professors,⁷ 2. eine Darstellung seiner Forschungsschwerpunkte, 3. Schulgründung und Wissenschaftsmanagement, 4. Kritische Würdigung und 5. Rezeption im Fach und in der Öffentlichkeit. Eine Bibliographie mit Primär- und Sekundärliteratur ist auch vorhanden. Am Schluß des Bandes wurden jeweils ein Schlagwort- und ein Personenregister aufgenommen, so daß der

⁶ Folgende Politikwissenschaftler werden berücksichtigt: Wolfgang Abendroth, Arnold Bergstraesser, Klaus von Beyme, Wilhelm Bleek, Karl Dietrich Bracher, Wilfried von Bredow, Ernst-Otto Czempel, Thomas Ellwein, Theodor Eschenburg, Jürgen W. Falter, Iring Fetscher, Ossip K. Flechtheim, Ernst Fraenkel, Carl Joachim Friedrich, Helga Haftendorn, Manfred Hättich, Hans-Hermann Hartwich, Wilhelm Hennis, Ferdinand A. Hermens, Joachim Jens Hesse, Wolfgang Jäger, Max Kaase, Karl Kaiser, Peter Graf Kielmansegg, Hans-Dieter Klingemann, Beate Kohler-Koch, Siegfried Landshut, Gerhard Lehmsbruch, Werner Link, Richard Löwenthal, Hans Maier, Herfried Münkler, Dieter Nohlen, Dieter Oberndörfer, Heinrich Oberreuter, Claus Offe, Franz Urban Pappi, Volker Ritterberger, Fritz W. Scharpf, Manfred G. Schmidt, Alexander Schwan, Hans-Peter Schwarz, Dieter Senghaas, Kurt Sontheimer, Winfried Steffani, Dolf Sternberger, Uwe Thaysen, Eric Voegelin, Rudolf Wildenmann, Gerda Zellentin.

⁷ Wie wichtig manche biographische Daten jeweils sind, läßt sich wohl diskutieren. Muß man etwa wissen, daß einer der Politologen „heute in zweiter Ehe mit einer promovierten Wirtschaftswissenschaftlerin verheiratet“ ist etc.? (S. 381) Diese Information dürfte eher entbehrlich sein.

Band auch dann als Hilfsmittel verwendet werden kann, wenn man nach anderen Namen als denen sucht, die mit einem eigenen Lemma gewürdigt wurden.

Ausdrücklich erwähnt werden soll das *Verzeichnis der Festschriften für die Portraitierten* (S. 71 - 76), das allerdings zusammen mit den Reflexionen über Festschriften in der Einleitung (S. 31 - 32) konsultiert werden muß, weil sich Festschriften nicht immer von einem Autor bloß gewidmeten Bänden o.ä. abgrenzen lassen.⁸

Nicht alle der behandelten Wissenschaftler sind heute noch von großer Bedeutung für das Fach, wie etwa der interessante Fall des Marx-Herausgebers Siegfried Landshut zeigt, von dem jedoch immerhin seine bei Kröner erschienene Ausgabe der Frühschriften von Marx nach wie vor lieferbar ist. So ist dem Band zugleich auch ein historischer Index eingeschrieben, denn gelegentlich wird erwähnt, daß die Schriften eines bestimmten Autors im Grunde heute eher aus historischen Gründen von Interesse sind. Charakteristisch ist etwa folgende Einschätzung: „Eschenburg teilt das Schicksal vieler Vertreter älterer Wissenschaftsgenerationen, dass ihre Werke in Vergessenheit zu geraten drohen. Wo seine Arbeiten heute noch gelesen oder zitiert werden, stehen in der Regel nicht aktuelle Bezüge im Vordergrund, sondern die Historiographie des Faches oder die Mentalitäts- und Ideengeschichte der frühen Bundesrepublik“ (S. 212). (Ob es sich dabei nur um das Schicksal der älteren Wissenschaftler handelt, kann man füglich bezweifeln.) Große Unterschiede gibt es natürlich auch im Hinblick auf die internationale Reputation, was indes nicht verwundern kann, da sich naturgemäß viele politikwissenschaftliche Forschungen auf die Analyse des eigenen Gemeinwesens beziehen, die außerhalb – und auch wenige Jahre später innerhalb – oft nur wenig interessieren. Anders gesagt: Nur wenige Politikwissenschaftler, auch unter den hier porträtierten, scheinen wirklich das Zeug zum Klassiker zu haben.

Es fällt auf, daß unter den Porträtierten kein DDR-Wissenschaftler ist. Eine Politikwissenschaft im eigentlichen Sinne konnte es in der DDR unter der Vorherrschaft der marxistisch-leninistischen Ideologie auch nicht geben, weil kein Interesse an einer kritisch-wissenschaftlichen Beleuchtung der SED-Herrschaft bestand. Auch wenn Politikwissenschaft sich durchaus als Legitimationswissenschaft mißbrauchen läßt, geht sie doch darin nicht auf und enthält immer das Potential kritischer Zeitgenossenschaft, von dem viele der im Band gewürdigten Politikwissenschaftler Zeugnis ablegen.

Das Sammelwerk ist im allgemeinen sehr informativ und bietet sich daher zur Anschaffung für den Handapparat politikwissenschaftlicher Literatur und Nachschlagewerke an. Wer als Politikwissenschaftler und Zeithistoriker einen wichtigen Abschnitt der eigenen Fachgeschichte studieren will, findet

⁸ Logischerweise konnte der Herausgeber Eckhard Jesse schlecht einen Beitrag über sich selbst in den Band aufnehmen. Daher sei hier wenigstens der Hinweis auf die voluminöse Festschrift nachgetragen, die ihm im vergangenen Jahr gewidmet wurde: **Deutsche Kontroversen** : Festschrift für Eckhard Jesse / Alexander Gallus ... (Hrsg.). - 1. Aufl. - Baden-Baden : Nomos-Verlagsgesellschaft, 2013. - 620 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8487-0114-8 : EUR 98.00.

hier manche Anregungen. Aber auch Lehrer des Schulfaches Politik mögen das Nachschlagewerk zu Rate ziehen, um sich mit den verschiedenen Ansätzen der Politikanalyse zu beschäftigen. Der Band stellt in jedem Fall eine gewinnbringende Lektüre dar.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz393292177rez-1.pdf>